

Amts- und Anzeigengeblatt

Für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mk. 50 Pfg. oder monatlich 1 Mk. 50 Pfg. in der Geschäftsstelle, bei anderen Orten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Corlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühngrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterkühngrün, Wäldenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 25 Pfg. Im Restamtteil die Zeile 60 Pfg. Im amtlichen Teil die gespaltene Zeile 60 Pfg. Ausnahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gebühr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgesehene Tag sowie an bestimmter Stelle wird nicht erhoben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch den Anzeiger angegebenen Angaben.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

Druckwerk. Schriftleiter, Druck und Verleger: Emil Hannebohm in Eibenstock.

Postnummer Nr. 110.

Nr. 291.

Mittwoch, den 17. Dezember

1919.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, 17. Dezember, Marke S 4: 90 g Butter zu 145 Pfg. Marke S 2: 250 g Kartoffelmehlmehl.
Donnerstag, 18. Dezember, Schmalzeinfuhrkarte IV 15: 100 g Kokosfett zu 144 Pfg. Nährmittelfuhrkarte V 17: 250 g Bohnen zu 120 Pfg.
Freitag, 19. Dezember, Marke S 3: 125 g Marmelade zu 33 Pfg. Marke S 1: 150 g Teigwaren zu 36 Pfg., 125 g Graupen zu 18 Pfg., 100 g amerif. Hasernährmittel zu 36 Pfg.
Kindernährmittel: 100 g amerif. Hasernährmittel zu 36 Pfg., 250 g Zwiebad zu 130 Pfg., 1 Paket Milchfahpfeife zu 55 Pfg.
Stellende und werdende Mütter erhalten außer 1/2 Pfd. Getreide zu 23 Pfg. 1 Pfd. polnisches Weizenmehl zu 170 Pfg.
Eibenstock, den 15. Dezember 1919. Der Stadtrat.

Kohlenverkauf

Mittwoch, den 17. ds. Mts., in den Geschäften von
Pauline verw. Rohner, Abschnitt 1 der Kohlenkarte Nr. 1361 u. 885. Nr.
Gustav Oppe, " 2 " " " 1-200,
Frieda Bauer, " 2 " " " 201-400,
Louis Brandt, " 2 " " " 401-600,
Emil Schlaßmann, " 2 " " " 601-800,
Friedrich Saube, " 2 " " " 801-1000.

Die Schlinge.

Während bei uns in Deutschland endloser Haß über Fragen der Gegenwart die Laten für den Aufbau der Zukunft verhindern, handelt der bald 80jährige französische Premierminister Clemenceau mit einer Energie, die kein anderer Minister bisher bewiesen hat, um alle späteren Ueberwachungen für sein Land nach Möglichkeit auszuschließen. Trotz des harten Friedensvertrages, der uns aufseht, kann er den Gedanken nicht los werden, daß Deutschland infolge seiner stärkeren Bevölkerung einmal imstande sein werde, für den Vertrag von Versailles Revanche zu nehmen. Diefem Zweck sollte das im letzten Sommer abgeschlossene französisch-englisch-amerikanische Bündnis dienen, das England und Amerika zum militärischen Schutz Frankreichs verpflichtet, wenn das letztere von den Deutschen angegriffen würde. Der amerikanische Senat will hierauf nicht so ohne weiteres eingehen, sondern es sich selbst vorbehalten, zu entscheiden, wann Amerika künftig in einen Krieg eintreten soll. Diese Tatsache hat den alten Clemenceau veranlaßt, jetzt mitten im Winter die Reise nach London nicht zu scheuen, um England zu einer neuen und erweiterten politischen und wirtschaftlichen Allianz mit Frankreich zu verpflichten. Das soll die Schlinge werden, die mit den Bestimmungen des Friedensvertrages Deutschland für alle Zukunft fesseln soll.

Die englischen Staatsmänner sind zu läßt denkend, um sich in den leidenschaftlichen französischen Chauvinistenhaft gegen Deutschland zu verrennen. Das segensreiche und konkurrenzfähige Deutschland haben sie bekämpft, ein zusammengebrochenes Deutschland würden sie doch wieder in Gnaden aufstehen. Bei dem Wortlaut des Friedensprotokolls, sowie bei den Urteilen über unsere finanzielle und militärische Kraft hat man in London eine mildere Auffassung als in Paris gezeigt. Daß sie praktisch große Bedeutung hat, brauchen wir noch nicht zu glauben, aber Clemenceau will künftigen Ereignissen vorbeugen. Er glaubt sich dazu berufen, weil er unter allen französischen Politikern als der reichste und älteste Freund Englands gilt, seine Gegner in Frankreich hatten ihm deshalb den Spitznamen „Der Engländer“ gegeben. Um die Briten sicher zu gewinnen, will er nicht nur das politische, sondern auch das wirtschaftliche Verhältnis vertiefen. Und für die letzteren Ziele hat die englische Regierung ein besonders feines Ohr, denn sie bestimmen ihre Politik.

Daß die Franzosen die Engländer lieben, wird Clemenceau nicht sagen können, und ebensowenig wird der britische Premierminister Lloyd George behaupten, daß die Engländer von den Franzosen enttäuscht sind. Dazu ist der Charakter der beiden Völker, lebensfähigster Chauvinismus und Kaufmänni-

che Berechnung, zu verschieden. Auch ist die schwere Feindschaft der früheren Jahrhunderte unvergessen. Aber warum soll England Frankreichs Dienste nicht annehmen, die ihm nichts kosten? Es behält deshalb doch noch mehrere Eisen im Feuer. Andererseits ist Frankreich bei der heutigen „Staatenkonstellation“ in Europa auf England angewiesen, da es mit Deutschland keine Versöhnung will. Osteuropa ist unsicherer als je, und das verräterische Italien ist wohl belohnt, aber geschätzt wird es nicht. Zudem kennt man in Paris die hochfliegenden italienische Pläne im Mittelmeergebiet genau. So will denn Clemenceau das französisch-englische Band noch fester und zu einer dauernden Schlinge für Deutschland schürzen. Ob das wirklich für eine unbegrenzte Dauer gelingen wird? Das deutsch-österreichische Bündnis ist das einzige, das sich ein Menschenalter lang praktisch bewährt hat.

Ein neuer Dreieck.

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen.
Ueber die Londoner Besprechungen sagt eine amtliche englische Erklärung:

Auf Einladung der britischen Regierung ist Clemenceau nach London gekommen, um mit dem Premierminister, dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und anderen britischen Ministern eine Konferenz über verschiedene Fragen, die Frankreich und England betreffen, abzuhalten. Da viele dieser Fragen finanzieller und volkswirtschaftlicher Natur sind, wohnte der Konferenz auch der französische Wirtschafts- und Wiederaufbauminister Loucheur bei. Der Premierminister benutzte die Anwesenheit des italienischen Außenministers Scialoja in London zu einem Gedankenaustausch über die adriatische Frage, dem auch der amerikanische Botschafter beizuhörte. An der Konferenz über die russische Frage nahm auch der japanische Botschafter teil. Auf der Konferenz mußten außerdem mehrere internationale Fragen geregelt werden, besonders die des Friedens mit der Türkei. Die Konferenz zeichnete sich durch außerordentliche Herzlichkeit aus. Ueber alle Fragen wurde vollständige Uebereinstimmung erzielt. Die dreitägige Zusammenkunft hat ergeben, daß zwischen den Alliierten vollkommene Solidarität herrscht.

Der neue „Oberste Rat“.

Die oberste Leitung der Friedenskonferenz hatte bekanntlich der sogenannte „Oberste Rat“ in Paris. Durch das Ausscheiden Amerikas ist eine Aenderung notwendig geworden, die jetzt in London endgültig beschlossen worden ist. Der neue Rat wird aus folgenden zehn Mitgliedern bestehen: Lloyd George, Curzon, Balfour, Chamberlain für England, Clemenceau, Cambon, Loucheur und der Londoner französische Botschafter für Frankreich, Scialoja

und der Londoner italienische Botschafter für Italien.

Die Londoner Reise für Frankreich erfolglos.

Man kann die Londoner Reise Clemenceaus demnach als für Frankreich erfolglos hüten. Es ist den Engländern gelungen, das politische Zentrum Europas aus der politisch erregten, heißen Luft von Paris in das kühle London zu verlegen, mit anderen Worten, Frankreich spielt im Konzert der Alliierten nicht mehr die erste Violine. Das Ziel Englands, Deutschland konkurrenzunfähig zu machen, ist mit Frankreichs Hilfe erreicht. Es mit sinnlosem Haß grundlos vollständig zu vernichten, wie es Frankreich will, beabsichtigt England durchaus nicht. Es denkt mit einem von ihm abhängigen Deutschland Geschäfte zu machen, und deswegen muß ihm etwas Lust zum Leben gelassen werden. Auch in anderer Beziehung hat Clemenceau nicht das erreicht, was er gewollt hat. Der Londoner Vertreter des „Exriere della Sera“ hebt hervor, daß Frankreich von England verlangt habe, dieses solle ihm Garantien zufügen gegen jeden nicht provozierten Angriff Deutschlands, unabhängig von dem Beitritt Amerikas zum Garantievertrag. England sei aber noch unentschieden geblieben.

Amerika zieht sich von Europa immer mehr zurück und macht „drüben“ sein Geschäft alleine. In Europa ist aber der Sieger auf der ganzen Linie — England. Denn auch Frankreich ist von ihm in hohem Grade abhängig.

Kein Vierbund.

„Petit Parisien“ schreibt, man habe von einem großen europäischen Vierbund zwischen Frankreich, England, Italien und Belgien gesprochen. Das Wort glaubt, daß man den Plan übertrieben habe. Belgien habe niemals den Wunsch geäußert, in eine derartige Allianz einzutreten. Der italienische Ministerpräsident Ritti habe in der italienischen Kammer erklärt, daß die italienische Regierung jeden Allianzvertrag ablehne. Es blieben also nur England und Frankreich, und es wäre möglich, daß sie militärische Maßnahmen für den Fall verabreden hätten, daß dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von deutscher Seite Hindernisse in dem Weg gestellt würden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— 3,8 Milliarden! Amtlich wird bekanntgemacht. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die deutsche Sparprämien-Anleihe beträgt, soweit sich aus den bisher eingelaufenen Telegrammmeldungen feststellen ließ, rund 3,8 Milliarden Mark. Das Ergebnis wird sich aber voraussichtlich